

11. Das Ende der Gewissheiten

Die Entwicklung von Wissenschaft und Technologie hat mit der Zeit religiös fundierte Thesen vielfach entkräftet: Gott wurde von wissenschaftlichen Erklärungen verdrängt. Trotzdem scheint die Zeit gekommen zu sein, neue Wege mit Hilfe wissenschaftlicher Erkenntnisse zu erkunden. Die objektive Welt besteht nicht außerhalb der persönlichen Bewusstnahme, die ihre Darstellung bestimmt. Die Grenzen zwischen Geist und Materie sind nicht mehr klar zu erkennen. Ilya Prigogine lehrt vom „Ende der Gewissheit“. Eingebettet im Chaos wartet eine neue Ordnung und jenseits des Wissens vergrößert sich das Meer des Unwissens. Die Realität an sich ist nicht erkennbar, sie bleibt den Menschen verborgen. Wissenschaft und Religion sind mit derselben Problematik konfrontiert, obschon beide mit recht verschiedenen Methoden arbeiten.

Die Wissenschaft versucht sichtbare und messbare Phänomene zu erklären und sie mit einer Theorie mathematisch in Form von Gleichungen zu erfassen. Solange Vorgänge nicht erklärbar waren, war in der Vergangenheit die Versuchung groß, sie Gott zu zuschreiben. Die Menschen verehrten einen allmächtigen Gott, aber die Wissenschaft trug dazu bei, viele bis dahin unerklärbare Phänomene zu verstehen und somit Gott immer mehr in den Himmel zu verdrängen oder ihn für „tot“ oder nicht existent zu erklären. Die Wissenschaft fragt nach dem « Wie ». Es besteht ein Bedarf zu wissen und verstehen.

Der Glaube beschäftigt sich mit Phänomenen, aus denen der Einfluss einer regulierenden Schöpferhand abgeleitet werden kann. Im Gegensatz zum analytischen Ansatz der Wissenschaft, operiert der Glaube mit Synthesen. Der Glaube fragt nach dem « Warum », der Gläubige praktiziert eine allgemeine Akzeptanz. Er versucht nicht zu verstehen, sondern er schenkt Gott sein Vertrauen. Er räumt ein, dass dieses Thema seine Kompetenz überschreitet.

Die Synthese zwischen Vernunft und Glaube führt zu einem neuen Verständnis des „kosmischen Bewusstseins“ und lässt den Ursprung und Sinn der Schöpfung in einem neuen Licht erscheinen. Je mehr die Wissenschaft versucht, den Aufbau der Materie, die Entstehung und die Entwicklung der Lebewesen und die Gesetze der Natur zu ergründen, desto komplexer werden die Vorgänge, desto vernetzter die Phänomene. Der Sinn der Schöpfung, im unermesslichen Weltall genauso wie im Infinitesimalen, ist „kein Zufall und Notwendigkeit“, ein tiefer Grund liegt in ihrem Ursprung und ihrem Werden. Der Geist, das dynamische und kreative Fundament der Schöpfung, ist in permanenter Evolution und bewegt sich ständig hin zu größerer Komplexität, so formuliert es Teilhard de Chardin. Das digitale Zeitalter verschafft dem Menschen ganz neue Möglichkeiten der Verarbeitung von Informationen, der Speicherung und der Kommunikation und bildet somit die unentbehrliche Voraussetzung für noch nie

da gewesene Expansionsmöglichkeiten der qualitativen Leistungen des menschlichen Geistes.

Gott ist nicht mehr der rächende Gott des Alten Testaments oder der Greis mit einem üppigen Bart. Aus dem Inbegriff der Allmacht, die Respekt und Angst hervorruft, wird das kosmische Bewusstsein, das überall dort seine Präsenz manifestiert, wo ewige Gesetze der Schöpfung verständlich werden, wo aus dem Nichts etwas Neues entsteht. Alles Lebendige kann verstehen, reagieren und sich reorganisieren, und aus dem Chaos erwächst eine neue Ordnung.

Jeder Mensch verfügt über Möglichkeiten sich zu entwickeln, sich gegen Krankheiten zu wehren, seinen Geist zu formen und zu verbessern, seine Talente zur Entfaltung zu bringen. Jeder Mensch hat die Wahl zwischen zwei Zielen : Zu Geist, Sein oder Weisheit zu streben einerseits oder zu Materie, Haben oder Macht andererseits. Die verschiedenen Namen, mit denen die beiden Endpunkte bezeichnet werden, resultieren aus verschiedenen Betrachtungsweisen oder Philosophien.

Schrödinger (SE) hat an eine mögliche Metamorphose zwischen Geist und Energie geglaubt. Die wissenschaftlichen Theorien von Albert Einstein haben die Umwandlung von Materie in Energie möglich gemacht. Einstein war überzeugt, die Welt sei eher ein immenser Gedanke als eine große Maschine. „Nichts wird geschaffen, nichts geht verloren, alles transformiert sich“ heißt es in einem Grundsatz der Physik. Anders formuliert könnte es bedeuten, dass alles aus einem Gedanken entstanden sein kann und auch schlussendlich wieder zum Gedanken werden wird. Die drei grundlegenden Bausteine des Weltalls: Geist, Materie und Energie haben denselben Ursprung und können sich je nach Bedarf transformieren oder rücktransformierten.